**Greenpeace Stellungnahme zur HCB-Studie des Umweltbundesamtes**

Greenpeace dankt dem Umweltbundesamt und dem Zukunftskommittee Görtschitztal für die Vorabübermittlung der Studie „Görtschitztal, Untersuchungen an Mensch und Umwelt“ und nimmt dazu gerne wie folgt Stellung:

Greenpeace begrüßt die vom Umweltbundesamt erstellte Zusammenfassung der Ergebnisse aus den vielen Untersuchungen, die im Zusammenhang mit dem HCB-Skandal im Görtschitztal entstanden sind. Die vorliegende Studie bietet einen sehr guten Überblick über die mittlerweile vorhandenen Daten und zeigt sowohl das entstandene Netz an Daten als auch einzelne Lücken.

Den vom Umweltbundesamt vorgeschlagenen Maßnahmen und Empfehlungen kann Greenpeace vollinhaltlich zustimmen.

Aus der Studie geht klar hervor, dass im Görtschitztal keine neuerliche Gefährdung durch mit HCB kontaminierte Pflanzen, Lebensmittel oder Wasser zu erwarten ist. Auch andere Schadstoffemissionen wie zum Beispiel Quecksilber haben sich seit 2015 verringert. Allerdings wird auch gezeigt, dass die Altlast K20 „Kalkdeponie Brückl I/II“ nach wie vor problematisch bleibt. Die dort gesetzten Maßnahmen und Messungen dienen nur zur Kontrolle einer Übergangslösung – eine Sanierung der Altlast (mit Entfernung der HCB-belasteten Abfälle) muss mittelfristiges Ziel bleiben. Greenpeace weist auch auf seine, 2015 im Zuge der Neuausschreibung der Deponie-Sanierung formulierten Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Entsorgung hin, die sich in vielen Punkten mit denen des Umweltbundesamtes decken.

Die Altlast K20 stellt für Greenpeace aus ökologischer Sicht das eindeutig größte verbliebene Umweltproblem im Raum Görtschitztal – Brückl dar.

Hierzu wird vom UBA ausgeführt, dass die neuerliche Blaukalk-Verwertung im Zementwerk Wietersdorf nach aktueller Bescheidlage bei Umsetzung des vorgeschriebenen Sanierungskonzepts und nachweislicher Einhaltung der vorgeschriebenen Emissionsgrenzwerte theoretisch zulässig sei. Dazu wären zahlreiche Auflagen einzuhalten.

Auch Greenpeace hält aus heutiger Sicht eine Verwertung des HCB-belasteten Kalks in einem geeigneten, auf dem neuesten Stand der Umwelttechnik befindlichen Zementwerk für die beste Variante. Im Sinne der Ruhe und Akzeptanz im Görtschitztal hält Greenpeace eine zukünftige Verwertung in anderen Zementwerken jedoch für grundsätzlich besser, so diese umwelttechnisch und politisch umsetzbar ist.

Stand 10.01.2018